



(Fortsetzung von Seite 17)

Vorbilder. Mit solchen Leuten will er nichts zu tun haben. Ich sei da anders, eher die Ausnahme. Seine Ehefrau sei noch viel ablehnender der Kirche gegenüber eingestellt.

Eines Tages im Büro beginnt mein Kollege eine Melodie zu summen. Überrascht schaue ich auf: Ein Kirchenlied! Lachend schaut er zu mir hinüber: Da staunst du, was? Ich war

wirklich verblüfft. Ja, Kirchenlieder würde er kennen, schließlich sei er ja konfirmiert, und außerdem gefallen ihm die Melodien. An Gott glauben würde er eigentlich auch und es gibt ja auch Gutes an der Kirche. Nur so viele Scheinheilige. Ich sagte daraufhin: In der Kirche sind auch nur Menschen, und die machen auch Fehler, wie du und ich. Im Stillen frage ich mich dann trotzdem: Wie christlich sind wir Christen? (P.G.)

Glaube im Alter

In den letzten hundert Jahren stieg die Lebenserwartung von 55 auf 80 Jahre. Die neu gewonnenen Jahre werden von den meisten Menschen als schöner Lebensabschnitt genossen, der aber auch von Abschieden, Krankheiten und Einschränkungen geprägt ist. Viele Menschen suchen nach dem Ende der Arbeitszeit erneut nach dem Lebenssinn, der bis zum Arbeitsende von vielen in der Berufstätigkeit gesehen wurde. Oft blieb wenig Kraft und Zeit, nach Gott und den großen Zusammenhängen des Lebens zu fragen. In manchen Familien übernehmen die Ruheständler Verantwortung für die Enkel. Aber für viele gibt es kaum noch Aufgaben in der Familie. Vielmehr müssen sich viele Menschen eine neue Tätigkeit und einen neuen Sinn im Leben suchen. Auch heute noch besuchen Menschen im Ruhestand häufiger Gottesdienste, um im Gebet Gott näher zu kommen, was für sie und die Gemeinde gut sein kann. Viele ehrenamtliche Aufgaben übernehmen die „Alten“ in der Gemeinde. Früher fühlten sich religiöse Menschen mit zunehmendem Alter Gott enger verbunden, besuchten öfter Gottesdienste und hofften, mit der „letzten Ölung“ den Weg zu Gott zu finden. Das Sakrament wurde mit dem Zwei-

ten Vatikanischen Konzil zur „Krankensalbung“ erweitert und wird damit den großen Schwankungen zwischen Gesundheit und lebensgefährlichen Erkrankungen mit zunehmendem Alter besser gerecht.

Für die meisten Menschen teilen sich die ca. 15-20 Jahre des Rentenalters in drei Abschnitte auf, in denen auch die Religion eine unterschiedliche Rolle spielt. Zunächst sind es die rüstigen Rentner, die fast so munter wie Berufstätige sind. Sie sind oft unterwegs, in ihren Familien aktiv oder wenden sich einer Wunschtätigkeit zu. Sie helfen auch in vielen Gemeinden mit, wie schon oben erwähnt wurde. Dann folgt der Abschnitt der Bodenständigkeit. Kopf und Körper sind oft nicht mehr so mobil, und man freut sich über die Nachbarschaft und das Gelingen des Alltags. Manchmal nimmt man am Gottesdienst teil, manchmal sieht man ihn im Fernsehen oder hört ihn als Radioübertragung. Die Altentreffen sind gute Anlässe, um im Gemeindezentrum mit alten Bekannten Erinnerungen auszutauschen. Im letzten Abschnitt unseres Lebens sind wir oft – wie zu dessen Beginn – auf Hilfen angewiesen. Oft nimmt man die der Caritas in Anspruch, wenn man die



Liebe auf verschiedenen Ebenen. An der Autobahn A2 bei Rehren.

© gott.net

Nähe zur Kirche sucht. Auffällig ist, dass aber auch ältere Menschen, die früher sehr religiös waren, im zunehmenden Alter skeptischer werden und gegenüber der Kirche und Religion auf Abstand gehen. In den Glaubens- und Weisheitsausagen der Bibel wird der alte Mensch meistens als der weise und erfahrene dargestellt und im Titusbrief 2,2 als Verkörperung der Verantwortung und des guten Beispiels für die jüngeren Menschen. Aber auch die Torheit des Alters kommt vor. Deshalb bleibt auch der Glaube im letzten Lebensabschnitt ein Teil der Unsicherheiten des irdischen Lebens, trotz der Zusage Gottes über den Tod hinaus bei uns zu sein.